№ 64. 1827.



Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 11. August.

Inland.

Berlin den 6. August. Das Geburtsfest Sr. Maj. wurde bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorff, durch ein großes Diner begangen, bei welchem das diplomatische Corps und mehrere der höchsten und hohen Beamten zugegen waren.

Am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Königs hielt auch das hiesige Schützen-Corps sein solennes Königsschießen. Zu dem Ende hatte der Chef desselben, Major Pietsch, die Mitglieder früh Morgens auf dem Schützenplatz bei der Fahne versammelt, berührte die Feier des Tages in einer Anrede, und brachte Sr. Majestät dem Könige und dem Königlichen Haose, unter Musik und dem Donner der Kanonen, ein dreifaches herzliches Lebehoch. Hierauf begann das Königsschießen selbst. Schützenkönig wurde Herr Bockstöver, erster Ritter Herr Wentzel, zweiter Ritter Herr Eckhardt. Se. Excellenz der Königl. General-Lieutenant und Commandant von Berlin, Herr von Tippelskirch, und der Königl. Platz-Major Herr Oberst-lieutenant von Gontard, so wie Deputationen Eines Hochedl. Magistrats und der Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung wohnten der Feierlichkeit bei. — Ein Mittagsmahl und Ball endigte erst spät die Feier dieses höchsterfreulichen Tages mit Ordnung und Frohsinn.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister Graf von Bernstorff sind nach Mecklenburg und Holstein von hier abgegangen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische wirkliche Geheime Rath und Staatsminister, Graf Capo d'Istria, ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 2. August. In der am 19. Juli gehaltenen 22sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung, verlas der Kaiserl. Oestr. präsidirende Herr Gesandte, Freiherr v. Münch-Bellinghausen, eine Note des Kais. Russischen Herrn Geh. Raths, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Freih. v. Anstett, vom 12. Juli d. J., womit derselbe der hohen Bundesversammlung ein Exemplar des Berichts, den die zu Warschau zur Erforschung der geheimen Gesellschaften in Polen eingesetzte Untersuchungs-Commission an Se. Kais. Hoh. den Großfürsten Constantin er-

stattet hat, und Nachricht von den Verfügungen mittheilt, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland zur Aburtheilung und Bestrafung der Theilnehmer getroffen hat.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden wurde am 28. Juli durch den Besuch Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) erfreut. Derselbe hatte in Heidelberg übernachtet, in Bruchsal bei Ihrer Königl. Hoh. der Frau Markgräfin Amalie zu Mittag gespeist, und traf Abends bald nach 7 Uhr in Karlsruhe ein. Am 29. Juli, nach eingenommenem Mittagsmahl im Großherzogl. Schlosse, setzte Se. K. Hoh. die Reise nach der Schweiz über Baden fort, wohin sich der Prinz zum Besuch bei den dort anwesenden Mitgliedern der großherzogl. Familie begeben wollte.

Bei einer am 26. v. M. zu Würzburg statt gehabten öffentlichen Weinversteigerung ergaben sich folgende merkwürdige Resultate: Es wurde nämlich auf 22 Fuder 1823r und 10 Fuder 1824r Würzburger Bergwein gar kein Angebot gelegt, und nur auf 1 Faß 4 Fuder 2 Eimer 1823r Steinwein wurden 44½ Fl. p. Fuder geboten und derselbe auch um diesen Preis abgegeben. Andere bessere Sorten haben nur zu sehr niedrigen Preisen Liebhaber und Abnehmer gefunden.

Von der Niederelbe den 3. August. Der Oberbefehlshaber der Russischen Flotte, Admiral Seniäwin, welcher bei Kopenhagen mit seinen vornehmsten Offizieren ans Land gegangen war, hat dort mehrere erfahrne Schiffskapitaine und Steuerleute angenommen, um die Flotte als Lootsen durch das Kattegat und den Kanal nach Dover zu geleiten. Zu Helsingör hatte man 400 Ochsen zur Verproviantirung der Flotte in Bereitschaft gehalten. — Ein Schiffskapitain, nach der Ostsee bestimmt, sagt aus, daß er am 27. Juli Abends 7 Uhr der Russischen Flotte unter Schlagen begegnet sei, wo es aber so heftig aus NW. z. W. gestürmt habe, daß sie wohl genöthigt gewesen seyn würde, nach Wingö oder nach der Rhede von Helsingör zurückzusteuern.

Der Königl. Schwedische Gesandtschaftssekretair in Konstantinopel, von Ihre, ist am 25. Juli auf seinen Posten zurückgekehrt, und hat die Einwilligung Sr. Maj. zu der, mit der Ottomannischen Pforte abgeschlossenen Schifffahrts-Uebereinkunft mitgenommen.

Der Norwegische Storthing hat bei dem Könige um Verlängerung bis zum 9. August angetragen, und sie erhalten.

Osmannisches Reich.

Buchareſt den 16. Juli. Wir haben aus Konstantinopel keine neuen Nachrichten. Die letzten machten eine klägliche Schilderung des Zustandes Griechenlands nach dem Fall der Akropolis. In Napoli di Romania soll Uneinigkeit unter den Mitgliedern der Regierung und Muthlosigkeit unter dem Volke herrschen. Der Glaube an Lord Cochrane's Unternehmen war sehr geschwächt. Ueber seine bisherigen Operationen trägt man sich in Bezug auf seine Nationalität und muthmaaßlichen geheimen Aufträge mit den seltsamsten Gerüchten. Er hatte indessen in der letzten Zeit befohlen, die seit Monaten auszurüstende Schiffs-Expedition auf den Inseln zu beschleunigen, und Poros zum Vereinigungspunkt angewiesen.

Nachrichten aus Griechenland.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter vom 2. August.)

Das neueste Blatt des (zu Smyrna erscheinenden) Observateur Impartial vom 30. Juni enthält folgende Nachrichten aus Tino vom 18. gedachten Monats, die mit den (in unserm vorigen Blatte mitgetheilten) Berichten aus Smyrna im Wesentlichen übereinstimmen: „Die Uebergabe der Akropolis hat die Griechen sehr niedergeschlagen. Die Täuschungen zerrinnen trotz den Umtrieben des Philhellenismus, und der an den Namen Lord Cochrane's geknüpfte Zauber ist heute gänzlich verschwunden. Die Verwirrung ist größer als je. Man hat das Gerücht ausgesprengt, daß die Griechische Regierung, entrüstet über die Uebergabe der Akropolis, befohlen habe, die Commandanten gedachter Citadelle, und darunter selbst Fabvier, vor ein Kriegsgericht zu stellen, um deren Verfahren zu untersuchen; es scheint aber völlig grundlos zu seyn. Ausgemacht ist es jedoch, daß diese Commandanten, welche so lebhaft und der Reihe nach, die HH. de Rigny, Le Blanc und Corner um deren Verwendung bei dem Seraskier angegangen, und dieselben ersucht hatten, ihnen eine Capitulation auszuwirken, nun vor allen andern darüber schreien. Sie suchen sogar überall, wo sie hinkommen, böslicher Weise auszustreuen, daß sie hintergangen worden seien; daß man ihnen die Gefahr, worin sie sich befanden, zu grell geschildert, und den Verlust der Griechen in dem Treffen am 6. Mai übertrieben, dagegen die Ottomanischen Streitkräfte viel beträchtlicher dargestellt habe, als sie wirklich

sind. So sind die Griechen; als sie in der Akropolis eingeschlossen waren, baten sie die Europäer, ihnen hülfreiche Hand zu leisten; nun da sie der Gefahr entronnen sind, sprechen sie aus einem andern Tone, und schieben, um sich in den Augen ihrer Mitbürger zu rechtfertigen, die Schuld ihres Mißgeschicks auf ihre Wohlthäter. Und doch, welche Capitulation für eine Besatzung, die sich nie auf der Bresche gezeigt hat. Wir haben das Brot gesehen, wovon dieselbe lebte. Seine specifische Schwere glich ohne Uebertreibung der des Bleies, und man wird dies leicht begreifen, wenn man erfährt, daß es aus grobgemahlenem Hafermehl, ohne Sauerteig, und in der Asche gebacken wurde. Alle waren jedoch nicht auf diese Nahrung beschränkt; denn eine gewisse Anzahl, und vorzüglich die Befehlshaber, hatten etwas Besseres im Hinterhalt. — Die Ordnung und die gute Polizei, welche auf Candia zu herrschen anfangen, seit der Seraskier Soliman Aga das Commando dieser Insel übernommen, hat eine Menge Candioten veranlaßt, nach dem Archipel auszuwandern, wo sie auf verschiedenen Inseln Unordnungen stiften. Sie haben sich gewissermaaßen zu Herren von Naxia gemacht, wo sie despotisch schalten. Unter den nichtigsten Vorwänden bemächtigen sie sich der Erndte dieses oder jenes Grundbesitzers, und behalten, je nachdem es ihnen gutdünkt, die Hälfte oder das Drittel davon für sich. Diejenigen, welche Geld besitzen, brandschatzen sie, indem sie ihnen ihre Frauen, Töchter oder kleineren Kinder rauben, die sie dann loskaufen müssen. Unirte und nicht-unirte Griechen sind den Gewaltthaten dieser Candioten auf gleiche Weise ausgesetzt. — Auf Milo mußte der Franz. Vice-Consul den Contreadmiral de Rigny um eine Schutzwache von sechs Mann ersuchen. Jetzt zeigt sich gedachter Vice-Consul nur unter der Escorte dieser Soldaten auf der Straße. — Tino hat sich noch nicht über die Candioten zu beklagen. Es ist zu vermuthen, daß sie uns in Ruhe lassen werden, weil sie sehr wohl einsehen, daß ihnen unsere Palikaren nicht das Feld frei lassen dürften. — Zu Hydra sind zwei mit Mund- und Kriegsvorräthen befrachtete Schiffe eingelaufen; es ist ein Geschenk der Nordamerikanischen Philhellenen-Comites. — Der Präsident der National-Versammlung G. Sissini hat an die hellenische Nation eine Proklamation erlassen, worin er derselben Bericht über die Arbeiten der Versammlung erstattet, die ziemlich unbedeutend sind; er kündigt darin an, daß die wirksamsten Maaßregeln zur Ausrüstung von Schiffen und zur Organisation von Truppen werden ergriffen werden. Ferner zeigt er neuerdings an, daß eine Anleihe von fünf Mill. Piastern decretirt worden sei, und daß er sich von der Mitwirkung der Nation das glücklichste Resultat des Kampfes verspreche, in welchen Griechenland verwickelt ist. — Die neue Griechische Regierung wird tagtäglich zu Nauplia erwartet, wo die Anarchie aufs Höchste gestiegen ist; die Besatzung und die Einwohner standen jeden Augenblick in Begriff, handgemein mit einander zu werden. Die Sulioten, welche im Besitz des Palamides sind, üben eine tyrannische Gewalt in dieser unglücklichen Stadt aus, wo jedoch Lebensmittel im Ueberfluß vorhanden sind. — Colocotroni befindet sich fortwährend zu Argos, wo er Intriguen spinnt, anstatt sich zu schlagen, und Plane schmiedet, sich in Nauplia festzusetzen, um ganz Morea Gesetze vorzuschreiben, wo ihm verwandtschaftliche Bande und vor allem seine Reichthümer ein reelles Uebergewicht geben. — Wenige Dörfer im Peloponnes haben sich Ibrahim Pascha unterworfen; die unglücklichen Einwohner dieser Halbinsel halten sich großentheils an unzugänglichen Orten, auf steilen Gebirgen oder in Höhlen, gleich den Thieren des Waldes, auf, wo sie von den Capitains oder Klephten zu bleiben gezwungen werden, unter Androhung, widrigenfalls von ihnen als Feinde behandelt zu werden."

Ferner aus Salamis vom 27. Juni: „Die Räumung des Lagers im Phalerus darf man nicht bloß der Zwietracht, die unter den Befehlshabern herrschte, dem geringen Zusammenwirken oder endlich der Feigheit der Griechen beimessen, sondern auch dem Mangel an Lebensmitteln, denn die Truppen waren drei Tage lang durchaus von Allem entblößt. Diese Räumung geschah mit einer unglaublichen Schnelligkeit. In einigen Stunden war dieses Lager geräumt, zu dessen Errichtung der augenblickliche Enthusiasmus, welchen die Ankunft des Lord Cochrane erregte, so gewaltig beigetragen hatte. Man kann sagen, daß sich die Griechen seit geraumer Zeit in keiner so großen Anzahl versammelt hatten; denn man zählte an 12,000 Mann Bewaffneter. Die Niederlage, die nach der Ausschiffung am Cap-Colias erfolgte, demoralisirte dieses Lager. Die Truppen gingen allmählig auseinander, und zur Zeit der Räumung zählte man keine 4000 Mann mehr. Der General Church war bei der Affaire am 6. Mai nicht am Lande befindlich, sondern er

blieb unbegreiflicherweise an Bord seiner Goelette, wo er seine Befehle ertheilte; und während sich der Großadmiral am Lande befand, war der Generalissimus an Bord. Wirklich wurden auch die Befehle des Church schlecht ausgeführt, und da das Lager vom Phalerus den gelandeten Truppen keine Hülfe leistete, so schlug die Expedition fehl, und die Griechen wurden, wie bekannt, niedergemacht oder zerstreut. — Salamis fängt an, freier zu athmen. Seit einigen Tagen sind die Truppen allmählig aufgebrochen. Gemeiniglich marschiren die Soldaten einzeln ab; die einen begeben sich nach den Inseln, die andern nach Morea. Dem Obersten Fabvier ist es gelungen, 900 Mann zusammenzubringen, worunter die meisten mit der Europäischen Tactik vertraut sind. Er wird mit diesem Corps nach Methana, seinem Lieblingsaufenthalte, gehen, wo ihn ein Kauffahrteischiff erwartet, das ihm von Seiten der Philhellenen-Comite's Geld, nebst Kriegs- und Mundvorräthen, überbringt. — Nichts beweist mehr die Undankbarkeit der Griechen, als das Murren und sogar die lauten Klagen der Befehlshaber und Gemeinen von der Besatzung der Akropolis. Wenn man sie hört, so schmerzt es sie, auf Salamis zu seyn, und sie wären, wie sie sagen, noch im Besitz der Citadelle, wenn man ihnen nicht den Stand der Dinge übertrieben hätte. Sie murren laut gegen Church und Cochrane, welche durch ihre Schritte bei Hrn. Le Blanc alles übereilt hätten. — Wenn Sie wüßten, welche Schwierigkeiten der Contreadmiral de Rigny fand, um sie zur Annahme der ehrenvollen Capitulation zu bewegen, die ihnen zu Theil wurde, so würden Sie es kaum glauben! Jedes einzelne Individuum derselben wollte einen Separat-Artikel für sich stipulirt haben. Man hätte glauben sollen, daß es eben so viele Besatzungen, als Individuen gebe! — In dem Augenblick der Räumung des Platzes neue Schwierigkeiten! Die Türkischen Vorposten zogen sich zurück, aber sie waren unsern Hellenen noch immer zu nahe; da gab es unaufhörlich neue Forderungen, daß sich die Muselmänner so weit als möglich entfernen sollten. Endlich defilirte Oberst Fabvier zuerst an der Spitze seines Corps, und als die gesammte Colonne vor dem Philopappus vorbei zog, geriethen die Griechen bei dem Anblick der Osmanen in die größte Angst. Augenzeugen haben uns versichert, daß sich die ganze Besatzung auf die erste feindselige Demonstration von Seiten der am Philopappus gelagerten Albaneser zerstreut haben würde, ohne einen Schuß zu thun; so mahlte sich die Furcht auf den Gesichtern der Meisten derselben. Bei der Ankunft am Cap-Colias that man ihnen zu wissen, daß man nicht Alle sogleich einschiffen könne. Der Oberst Fabvier erklärte sich sogleich bereit, mit seinem Corps zu bivouakiren, das ihm hierin nicht zu widersprechen wagte. Die Befehlshaber schätzten sich sehr glücklich, die ersten an Bord zu gelangen; als man ihnen aber anzeigte, daß die Fahrzeuge hinreichten, die gesammte Besatzung aufzunehmen, da wollte jeder von ihnen bivouakiren. Man muß dem rechtlichen Benehmen des Seraskiers gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen. In dem Augenblick, wo man glaubte, daß nicht die gesammte Besatzung eingeschifft werden könne, war Reschid-Pascha der erste, welcher sagen ließ, daß sich die auf der Küste zurückbleibenden Griechen verschanzen möchten, um jedem Unglück vorzubeugen."

Frankreich.

Paris den 31. Juli. Der König hielt vorgestern in St. Cloud Ministerrath; der Dauphin wohnte der Sitzung bei.

Der Fürst v. Polignac hatte gestern bei S. Maj. Privataudienz und machte sodann Ihren Königlichen Hoheiten seine Aufwartung.

Der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Ver. Staaten von Nordamerika, Herr v. Mareuil, ist nebst seiner Familie und dem Gesandtschafts-Sekretair v. Bresson in Havre angekommen.

Der Lord Dudley, Bruder des Englischen Ministers Viscount Dudley und Ward, ist nebst seiner Gemahlin am 19. d. aus Italien in Lyon angekommen und am 25. nach London abgegangen. Seine Gemahlin ist dem Vernehmen nach eine Tochter Lucian Bonapartes.

Nächsten Mittwoch beginnt im Louvre die Ausstellung der Französischen Industrie-Erzeugnisse.

Man schreibt aus Marseille vom 18. Juli, die Französische Flotte vor Algier habe unvorsichtiger Weise 4 Corsaren auslaufen lassen, welche nun die Französ. Schifffahrt und unsere Versicherungs-Anstalten sehr in Angst setzen. Es heißt, 3 Belladungen, von Tunis kommend, seien schon genommen. Die Gazette versichert, daß 2 Algierische Schiffe in dem Augenblick, als sie aus dem Hafen wollten,

von unserer Flotte genommen seien. — Es ist einiges Geld, für Lord Cochrane bestimmt, eingegangen, aber nicht so viel, als er durch den Unicorn verlangt hatte. Es ist nun die Frage, ob dieses Schiff sich damit begnügen und damit wieder abgehen wird.

Der 10jährige Sohn des berühmten Canaris, der hier erzogen wird, liegt bedenklich krank. Der Herzog v. Orleans läßt sich täglich nach seinem Befinden erkundigen.

Unter den, vom Constitutionel erlittenen Censur-Ausstreichungen, welche Herr Dupin in seiner Defension für den Herausgeber anführt, ist die Bibelstelle: „Seid unterthan aller weltlichen Obrigkeit," die in einem Aufsatz eines Deputirten, an die Geistlichkeit gerichtet, vorkam. Ingleichen die Anzeige des Schauspieldichters und Akademikers Hrn. Lemercier, daß er auf alle Einnahme als Verfasser von der Aufführung eines seiner neuen Stücke, für dieses Jahr zum Besten der, durch den neulichen Theaterbrand zu Schaden gekommenen Verzicht leiste. Auch das in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Christlichen Moral gesprochene Lob des verstorbenen Herzogs von Larochefoucauld-Liancourt durch den Pair Herzog von Broglie.

Das J. du Commerce citirte dieser Tage ohne weitere Anwendung den 50. Artikel der Charte: „Der König beruft jedes Jahr die beiden Kammern; prorogirt sie und kann die der Deputirten der Departemente auflösen; muß aber in diesem Falle in Frist von drei Monaten eine neue einberufen."

Am 24. ist zu Nantes das Schiff Jeune Emile vom Stapel gelaufen, welches zu einer Weltumsegelung bestimmt ist. Der Capitain heißt Grobon. Es hält 450 Tonnen, der Kiel ist 82 Fuß lang.

Napoleon fühlte es, daß der durch die Revolution in Frankreich ganz vernachlässigte öffentliche Unterricht besser eingerichtet, oder vielmehr ganz wieder hergestellt werden müsse, weil die nachtheiligen Folgen von dessen Vernachlässigung täglich fühlbarer wurden. Er schien geneigt, einem religiösen Orden dieses wichtige Geschäft zu übertragen. Er sprach über diesen wichtigen Gegenstand mit dem Grafen von *** und fragte ihn: „wo werd' ich dieses Lehrinstitut finden? Der Papst wird sehr bereit seyn, den Jesuitenorden in Frankreich wieder herzustellen, aber ich übersehe die Folgen dieser Maaßregel. Wie können, wie werden sie mir die Treue des Volks sichern? Nach einem Jahre ihrer Zurückberufung würden alle Resultate unserer Revolution problematisch geworden seyn. Ich müßte den Thron verlassen, oder zu Heinrich 4. nach St. Denis gehen."

Paer und Rossini sind in einem heftigen Streit begriffen; der letzte scheint dem ersten seine alte Berühmtheit, der erste diesem seine neue nicht recht gönnen zu wollen.

Die Quotidienne ereifert sich sehr über den Brief des Doktor Abrantes und findet die Beweisführung, daß Don Migel nicht zur Regentschaft berechtigt sei, abgeschmackt; doch widerlegt sie dieselbe in keinem einzigen Punkte.

Der Apotheker Leroux hieselbst hat einen Liquor erfunden, den er Paraguay nennt, und der das Zahnausziehen entbehrlich macht. Ein kleines Stückchen Schwamm damit befeuchtet und auf den kranken Zahn gelegt, stillt augenblicklich und für immer den Schmerz, so heftig er auch seyn mag.

Das Mémorial Bordelais meldet, daß in Lissabon mehrere Spanier, sich so nennende Kaufleute, oder die sich für verfolgt in ihrem Lande wegen ihrer Meinungen ausgegeben, verhaftet worden, beschuldigt, zum Spioniren hingekommen zu seyn. Man will bei ihnen Proklamationen gefunden haben, bestimmt, die Gemüther auf Vereinigung Portugals mit Spanien, wenn Karl V. den Thron bestiegen haben werde, vorzubereiten.

Die Gazette de France giebt die durch mehrere Zeitungen verbreitete, ungegründete Nachricht, als hätten viele Offiziere des höchsten Ranges aus der Preuß. Armee um die Erlaubniß angehalten, in dem zwischen Rußland und der Pforte ausbrechenden Kriege in der Russischen Armee als Freiwillige Dienste nehmen zu dürfen.

Die 6 Wilde, deren wir neulich Erwähnung gethan haben, sind jetzt unter einem ungeheuern Volkszulauf in Havre ans Land gestiegen. Sie sind nackt bis am Gürtel; ihr Wuchs ist schlank, mittlerer Größe, ihre Haut glänzend kupferfarbig. Das Gesicht ist roth gemalt; feine grüne Linien umfurchen auf seltsame Art den helmartigen Hauptschmuck, den sie auf ihrem geschornen Kopf tragen; die, 18 bis 20 Jahr alte, Frauen sind jedoch züchtiger gekleidet. Sie haben einen Dollmetsch, Paul Loise, bei sich. Gestern haben sie ihre erste Ausfahrt in einem offenen Wagen gemacht. Die Gesellschaft besteht aus einem Fürsten, Kihegashuga, seinem Vertrauten, Washingsahba, zwei Kriegern und den Damen Myhaugah und Gretomih. Die letzteren scheinen sehr kokett zu seyn; sie beschäfti-

gen sich unaufhörlich mit ihrem Putze. Heut Abend werden sie im Theater seyn. Sie wollen ganz Europa durchreisen, aber nachher in ihr Vaterland, das sie so sehr zu lieben scheinen, zurückkehren.

Spanien.

Madrid den 18. Juli. Der König ist in San Ildefonso eingetroffen.

Die Handelszeitung schweigt ganz über die Amerikanischen Angelegenheiten. Man glaubt, die Regierung beschäftige sich ernstlich mit einer Expedition, die, mit einem Theil der 18,000 Mann Truppen auf Cuba vereint, eine Macht bilden würde, mehr als hinreichend, um jene ephemeren Republiken zu stürzen.

Das Kavalleriekorps, Zeladores genannt, ist aufgelöst worden. Es bestand aus 500 bis 600 Mann, größtentheils vormalige Gebirgsjäger aus den Zeiten der Cortes. Sie sind unter verschiedene Kavallerie-Regimenter vertheilt worden. Nur 2 Compagnien derselben sind geblieben, wovon eine unter dem General-Polizei-Intendanten, die andere unter dem Generalkapitain steht.

Seit etlichen Tagen zeigt das Reaumürsche Thermometer 29°, doch wird die Hitze durch frische Nordwinde gemäßigt.

Es heißt, die Zwistigkeiten mit dem Päpstlichen Nuntius über die Einsetzung der Bischöfe in Südamerika werden beigelegt werden. Der Generalkapitain Fournas soll seine Befehle überschritten haben. Der Rath von Castilien und Indien hat, wie man sagt, seine Stimme dahin abgegeben, daß die Einsetzung von Bischöfen in Südamerika dem Besten der Religion nothwendig sei und daher wird das Kabinet von Madrid sich so mit dem heiligen Vater einigen, daß das Interesse der Religion dabei nicht gefährdet werde.

Die Urheber der Unruhen in Catalonien haben sich, nachdem ihnen nur sehr wenig Mannschaft übrig war, in die Gebirge geworfen. Sechs derselben haben bei Girona die von Perpignan nach Barcelona gehende Diligence angehalten; die Regierung ergreift Maaßregeln, um die Sicherheit in der Provinz herzustellen.

Portugal.

Lissabon den 13. Juli. Fortsetzung des Briefs des Doktors Abrantes an Sir W. A'Court: (Der Doktor setzt seine Beweisführung über die Rechte der Prinzessin Isabella Maria auf die Regentschaft fort. Er citirt unter andern folgende Stelle aus einem Werk, betitelt: Wesen des Rechts und seine Anwendung auf die Politik, von Hrn. Fritot.) „Wenn wegen Mangel des gesetzmäßigen Alters oder sonst aus Hindernissen ein Verwandter die Regentschaft nicht erhalten kann, und diese daher einem andern übertragen wird, so behält er dieselbe so lange die Regentschaft überhaupt dauert, und jener kann, selbst wenn das Hinderniß gehoben ist, keinen Anspruch darauf machen." — Giebt es etwas Bestimmteres zur Beantwortung unserer Frage? Es wäre daher die höchste Ungerechtigkeit, wenn man die Infantin zu Gunsten des Prinzen Miguel von der Regentschaft ausschließen wollte, und es würden daraus, indem der Wechsel der Regentschaften nur höchst verderblich für die Völker ist, neue Uebel für das schon unglückliche Portugal entstehen. Außerdem befindet sich der Infant Don Miguel als Gemahl der Königin Maria II. noch in einem ganz andern Verhältniß, als wenn er bloßer Infant wäre. Nach dem Art. 90. der Charte darf er erst dann Theil an der Regierung und den Königstitel annehmen, wenn er eine Tochter oder einen Sohn von seiner Gemahlin hat. Wenn er daher nicht einmal dann an der Regierung Theil nehmen darf, wenn schon seine Gemahlin die Herrschaft verwaltet, um wie viel weniger darf er es während der Minderjährigkeit derselben! Es wäre baare Unvernunft, dies zu verlangen, besonders da die Minderjährigkeit seiner Gemahlin noch 10 Jahre dauert. — Die Regentschaft in einem Königreiche findet nur dann statt, wenn der König abwesend, wahnsinnig, oder aus andern Gründen der Regierung unfähig ist. Portugal befindet sich im ersten Falle. Der Kaiser Don Pedro ist von allen Mächten Europas als König von Portugal anerkannt. Seit der Note des Fürsten Metternich aus Wien vom 27. März 1826 konnten nur Rebellen, verführt durch die Intriguen des Span. Kabinets und die abscheuliche apostolische Junta Portugals, sich gegen denselben auflehnen. — Als legitimer König hatte Don Pedro selbst nach den Prinzipien der heiligen Allianz das Recht, seinem Lande eine Charte zu geben. Don Pedro hat zu Gunsten seiner Tochter der Krone Portugals entsagt, aber dieser Entsagung folgende Bedingungen hinzugefügt: 1) Zuvor muß der Schwur auf die constitutionelle Charte geleistet werden, 2) die Verlöbniß muß geschlossen und die Heirath angenommen seyn. — Findet eine dieser Bedingungen, hat Don Pedro hinzugefügt, nicht statt, so hat auch meine Entsagung nicht statt gefunden. — Die Charte ist be-

schworen, das Verlöbniß geschlossen. Aber ist die Heirath vollzogen? So wenig, daß Don Miguel sich noch mit jeder andern Prinzessin verheirathen, Don Pedro seine Tochter noch jedem andern Prinzen geben konnte. Vielleicht ist dieser Schluß nicht diplomatisch, aber er ist logisch und einleuchtend. — E. Exc. weiß, daß man allen Worten den richtigen Sinn unterlegen muß; für die, die Portugiesisch verstehen, ist in dieser Bestimmung unserer Charte gar nichts Zweifelhaftes. Wäre es aber, wem kommt es zu, die Aufklärung darüber zu geben? Dem Fürsten von Metternich etwa? Oder E. E., die Sie so oft schriftlich behauptet haben, Don Pedro sei, seit er die Charte gegeben habe, nicht mehr König von Portugal? Unstreitig hat allein der, der die Abdankungsakte und die Charte verfaßt hat, der Kaiser Don Pedro, das Recht, sie in zweifelhaften Fällen auszulegen. Auch hat Don Pedro wohl das alleinige Recht als geborner Vormund seiner Tochter, für dieselbe den Stellvertreter in Portugal zu ernennen. Wer ihm dies bestreitet, würde das größte Attentat gegen seine Königliche Würde begehen, ein Attentat, dessen Beispiel dereinst gefährlich auf ihn zurückwirken könnte. — J. H. die Infantin hat, wie ich erwähnt habe, sich, um eine Revolution zu vermeiden, zur Regentin erklärt, und E. Exc. waren Zeuge, welche Freude dies im Königreich hervorgebracht hat, und wissen sehr wohl, daß J. H. trotz der schändlichsten Verläumdungen und Intriguen, die allgemeine Liebe und Verehrung genießt. So wie Ihre Hoheit sich als Regentin erklärt hatte, gab sie dem Kaiser Don Pedro Rechenschaft von ihren Schritten, der alles billigte, was bisher geschehen ist. Ihre Hoheit ist daher durchaus als Stellvertreterin und Beauftragte des Kaisers zu betrachten, nicht aber als Vormünderin der Prinzessin Maria Gloria, da deren Minderjährigkeit, so lange der legitime Souverain, Don Pedro IV., ihr Vater, lebt, oder wenigstens so lange die Bedingungen, unter denen derselbe der Regierung entsagt hat, nicht vollständig erfüllt sind, gar nicht in Betracht kommen kann."

Alles scheint jetzt eine glückliche Wendung für die Liberalen zu nehmen. Das Ministerium ist ganz in ihrem Sinne gebildet und durchaus einig. Auch geschehen alle Ernennungen zu Gunsten dieser Partei.

Schon ist die Veränderung der Redaktion unserer Zeitung sehr bemerkbar. Dieses Blatt wird jetzt, wie das Journal des Débats sagt, im besten Geist geschrieben und fängt bereits an, vielfache Mißbräuche, welche die bürgerlichen Autoritäten sich in Ausübung ihrer Aemter erlauben, sehr scharf hervorzuheben und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Englische Armee scheint noch lange Zeit hier bleiben zu wollen, da sie die Lieferanten auffordert, ihre Bedingungen für die Beköstigung der Armee auf die nächsten 6 Monate einzureichen. Doch ist der Ausweg gelassen, daß der Contrakt durch eine monatliche Vorherkündigung aufgehoben werden kann.

40 Soldaten von der Kavallerie haben sich neulich zu Villa Viciosa empört, ihre Offiziere mißhandelt und sich nach Spanien geflüchtet. Dort wurden sie sogleich entwaffnet und Pferde und Waffen den Portugiesischen Autoritäten zurückgegeben. (Das Journal des Débats erzählt die Geschichte dieser Desertion ausführlich und sagt, die Soldaten seien überredet worden zu glauben, Don Miguel befinde sich in der Nähe.)

Die Nachrichten, die das letzte Packetboot aus Brasilien gebracht hat, geben die gegründetsten Hoffnungen, daß die Unterhandlungen mit Buenos-Ayres den glücklichsten Fortgang haben werden; der Kaiser scheint in dieser Sache das unbedingteste Vertrauen auf den Englischen Bevollmächtigten zu setzen. Diese Vermittelung Englands, im Verein mit den Unruhen in Portugal, gewährt, wie der Courier français sagt, die sichersten Hoffnungen, daß Don Pedro noch in diesem Sommer nach Europa kommen werde.

Großbritannien.

London den 28. Juli. Der Herzog v. Buckingham und Lord Hopetown (von der Grenvilleschen Parthei) haben sich dem jetzigen Ministerium entschieden angeschlossen, und die Hoffnung der Tory-Parthei, die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen, schwindet mit jedem Tage mehr.

Sowohl im Heere als in den übrigen öffentlichen Dienstzweigen sollen beträchtliche Reduktionen vorgenommen werden.

Die diesjährige Hopfen-Erndte fällt sehr günstig aus; die Spekulanten in diesem Artikel, worin eben sowohl, wie in den Staatspapieren, viele Jobberies vorkommen, sollen große Verluste erleiden.

Die New-Times zeigen an, und legen sehr viele Wichtigkeit darauf, daß der Herzog v. Wellington seinen Oberlakei weggejagt habe, weil er in Verbindung mit Journalen gestanden habe, die kürzlich

wichtige Geheimnisse und Privatunterhaltungen von sehr hoher Natur mitgetheilt haben.

„Nicht alles vermögen Alle.“ Die Franzosen fühlen sich in den Lieblingsvorstellungen ihrer National-Eitelkeit durch die Erscheinung der Biographie Napoleons von Sir Walter Scott empfindlich gekränkt; und um so mehr vermissen sie an ihm ein Muster in der Geschichtsschreibung, das nach der bekannten Eigenthümlichkeit des Mannes, welcher, und bei den Bedingungen, unter welchen er schrieb, gar nicht hätte erwartet werden müssen. Sie überschütten ihn jetzt in ihren öffentlichen Blättern mit bitterm, rücksichtslosem Tadel, der ihnen wiederum in den gestrigen Times durch eine unbarmherzige Aufdeckung von Blößen, die ihr Foy in seiner Geschichte des Peninsular-Krieges gegeben, reichlich vergolten wird.

Der naivste Obscurantismus von der Welt sprach sich, wenn Nord-Amerikanischen Blättern zu glauben steht, vor kurzem in der Ansprache eines Oberhauptes der Seminole-Indianer (aus Florida) an den Congreß in Washington aus, vor welchem er an der Spitze einer Deputation seines Stammes stand: „Brüder!“ ließ er sich vernehmen, „ihr sagt uns, der große Vater (der Präsident Hr. Adams) wünsche eine Schule unter unserer Nation angelegt, um unsere Kinder lesen und schreiben zu lehren. Wir wünschen gar keine solche. Wir glauben nicht, daß der große Geist gewollt hat, daß wir lesen und schreiben könnten; denn wenn er das gewollt hätte, würde er uns die Kunst davon eben so früh gegeben haben, als dem weißen Volke. Jetzt ist's zu spät; die Weißen haben einen Vortheil voraus, den wir nicht erwerben können und es ist für uns besser, wir bleiben, wie wir sind, rothe Männer und leben auf unsere Weise.“ Wir zweifeln nicht, daß es in unserm erleuchteten Europa Sophisten giebt, die dieses kindsmäßige Sophism mit einigem Scheine aufzuputzen wissen werden; nur werden sie dann erfahren müssen, daß die Seminolen so folgewidrig handeln, zwar nicht Lesen und Schreiben, wohl aber das Branntweintrinken von ihren weißen Brüdern anzunehmen, ohne an den großen Geist zu denken, und dadurch als Stamm mit aller ihrer Kindlichkeit über kurz oder lang zu Grunde zu gehen.

Ein Herr Samuel Mitschel aus Neuyork will das wahre, lang bestrittene Vaterland der Kartoffeln gefunden haben, nemlich Chili. Die dort wild wachsende Pflanze hat mehr Aehnlichkeit mit unserer Kartoffel, als die, welche man in den Hochlanden von Peru bisher gefunden hat.

Hr. Martineau hat eine sehr einfache und sinnreiche Maschine erfunden, um zu jeder Zeit und bei jeder Temperatur des Zimmers oder der Witterung, Eis im Großen zu machen. Zwanzig Maschinen sind schon davon nach Ostindien und eine bedeutende Anzahl nach dem mittäglichen Amerika von hier aus versandt worden.

Vermischte Nachrichten.

Eine Feuersbrunst, die am 16. Juli einen Theil der Wirthschaftsgebäude des Hrn. von Constant-Rebecque in Mezery bei Lausanne einäscherte, ward — durch das Wasser herbeigeführt, indem die Tages zuvor während eines Gewitters gefallenen Regengüsse den Boden einer Scheune überschwemmt hatten, worin mehrere Fässer von ungelöschtem Kalk aufbewahrt waren, der, durchs Wasser erhitzt, die Fässer und umliegendes Holzwerk gegen Morgen entzündete und das Feuer verursachte.

Bei einer neulichen Militair-Promotion in Oestreich ist Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, bisher Oberstlieutenant, zum Supernumerar-Obersten ernannt worden.

Die regierende Fürstin der Wallachei, von Ghika, ist mit ansehnlichem Gefolge in München eingetroffen, und wird sich einige Tage dort aufhalten, um ihren jüngsten Sohn der dasigen Universität zur Vollendung seiner Studien zu übergeben.

Hr. Achilles Roche in Paris arbeitet an einer Prüfung von Sir Walter Scotts Leben Napoleons.

Der Papst hat den Auftrag ertheilt, den Grund der Tiber zu untersuchen, um die Alterthümer auszuforschen, welche der Fluß verschlungen hat. Man hat eine große Glocke an das Gestade des Sees von Nemi bringen lassen, damit man auch dort nach den kostbaren Effekten suchen könne, welche mit des Tiberius Barke untergegangen seyn sollen.

(Mit einer Beilage.)

Auflösung des Logogryphs im vor. Stück dieser Zeit.:
Hebe — Rebe — Eber.

Charade.
(zweisilbig.)

Wann öfter die Hand ich Dir drücke
So herzlich, so liebend, so traut,
Dann rufst Du die Erste wohl laut,
Und schmähest, wie das sich nicht schicke! —
Die Zweite, — wie soll ich sie künden? —
Sie hat keinen tieferen Sinn;
Ein Buchstab leitet drauf hin,
Doch der nicht in „Frieda" zu finden. —
Das Ganze — wohl las ich darin
Einst flüchtige Stunden und Tage
Voll Hoffnung und zweifelnder Plage —
Des Herzens Frieden floh hin! —
Doch als ich in ihm dann gelesen
Dein inners holdseliges Wesen
Und Deine Liebe, mein Glück,
Da kehrte der Frieden zurück.

H. W.

Bekanntmachung.

In der Gegend zwischen Gostyczyn und Olobok im Adelnauer Kreise des Regierungsbezirks Posen, auf der Kalischer Straße ohnweit der Lezioner Brücke, wurden am $\frac{20}{21}$. Mai c. gegen Mitternacht, Seitens eines Grenzaufsichtsbeamten ungefähr 8 unbekannte Personen mit einer Heerde Schwarzvieh betroffen. Auf das Erscheinen eines zweiten Aufsichtsbeamten flüchteten die Unbekannten unter Zurücklassung der muthmaßlich aus Polen eingeschwärzten, in Beschlag genommenen, an das Neben Zollamt Olobok abgelieferten, und dort am 22. Mai d. J. nach vorangegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins, für 68 Rthlr. 18 sgr. öffentlich verkauften 26 Schweine, in die Sümpfe eines nahegelegenen Erlenbusches, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden konnte.

Da sich die unbekannten Eigenthümer der Schweine zur Begründung ihres etwanigen Anspruchs auf den Erlös der 68 Rthlr. 18 sgr. bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hiezu in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Th. I. der Gerichtsordnung mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich Niemand binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Skalmierzyce melden sollte, die Verrechnung des qu. Geldbetrages zur Königl. Kasse ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 21. Juli 1827.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
Im Auftrage:
Regierungs-Rath Krüger.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Effekten, worunter verschiedene Meubles und ein halbbedeckter Wagen, im Wege der Auktion verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den 29sten August c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendar Carqueville in unserm Gerichtshofe anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen den 30. Juli 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit, im Schrodaer Kreise, belegene, dem Donat August Busse gehörige Wassermühle, Kuracz genannt, wozu ein Wohnhaus, Komorniken-Wohnung, Scheune, ein Stall und 3 Morgen Garten, Hof und Bauraum gehört, und welche nach der gerichtlichen Taxe auf 3785 Rthlr. 20 sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 10ten May f.,
den 9ten July 1827

und der peremtorische Termin auf

den 12ten September f.

vor dem Landgerichts-Rath Schwürz Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 27. December 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Der, auf Grund des vom Kaufmann Ernst Friedrich Hoffmeister am 16ten November 1801 für dessen damals minorenn gewesenen Sohn Adolph Friedrich Traugott Hoffmeister ausgestellten Schuld Instruments über die Rubr. II. No. 4, auf das, früher dem rc. Hoffmeister, jetzt der Anna Regina verwittweten Gelbgießer Baumann, gebornen Weinlich, zugehörige Grundstück hieselbst, früher unter No. 124., jetzt aber unter No. 115. auf der Breitenstraße belegen, mit 1500 Rthlr. eingetragenen Post, am 18ten November 1801 ertheilte Hypotheken=Rekognitions=Schein, ist abhänden gekommen. Auf den Antrag des jetzigen Cessionars dieser Post, des Friedensgerichts=Registratur=Assistenten Mendelski hieselbst, wird daher dieses Dokument aufgeboten, und es werden hiermit alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= und sonstige Brief=Inhaber Ansprüche daran machen, zu dem auf

den 16ten Oktober cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts=Referendarius v. Studnitz in unserm Instruktions=Zimmer angesetzten Termine zur Anmeldung und Beweises ihrer Ansprüche unter der Verwarnung vorgeladen, daß beim Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Dokument präkludirt und das Dokument für amortisirt erachtet werden wird.

Posen den 7. Juni 1827.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich als Lehrling in einer Conditorei unterkommen. Wo? erfährt man beim Herrn Auerbach, Markt No. 84.

Anzeige für Bauherren.

In unterzeichneter Eisenhandlung sind auch in diesem Jahre außer allen Sorten zum Bau erforderlicher Nagel, Drath, Eisen rc., sehr gute starke eiserne, als auch messingene

Fenster= und Thüren=Beschläge,

so wie alle Gattungen Ofen=Röhren und Ofen=Thüren vorräthig, und werden sehr billig verkauft.

Posen den 9. August 1827.

M. J. Ephraim,
Breitestraße No. 108.

Anzeige.

In einer bekannten Kreis=Stadt des Großherzogthums Posen ist eine Material= und Weinhandlung aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann Carl Herold in Posen.

Haus = Verkauf.

Das 3stöckige Steinhaus, Wronker=Straße Nro. 300., mit Hintergebäuden und einem großen von einem Kanal durchschnittenen Hofraum, mit einer Einfahrt von der Marstall=Straße, welches sich zum Handel sowohl als zu jeder Art von Profession vorzüglich eignet, ist Theilungshalber zu verkaufen. Von dem Kaufgelde kann der größte Theil auf 8 — 10 Jahre gegen Zinsen rückständig verbleiben. Das Nähere ist im Laden im gedachten Hause zu erfahren.

Im Hinter=Gebäude meines am alten Markte sub Nro. 88. belegenen Hauses, sind von Michaeli d. J. ab zu vermiethen:

in der 1sten Etage 2 Stuben nebst 1 Alkove, einer dazu gehörenden Küche, Boden, Holzstall und Keller.

Posen den 10. August 1827.

C. B. Kaskel.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 6. August 1827.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	88 3/8	88 1/8
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 3/4 Thlr.	5	101 3/4	101 1/8
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 3/4 Thlr.	5	100 3/4	100 3/8
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87 3/4	87 1/2
Neumärk. Int. Scheine do.	4	87 3/4	87 1/2
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102 1/4	—
Königsberger do. .	4	86 1/2	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	94 3/4	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	29	28 1/2
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	91 3/4
dito dito B.	4	88 1/4	88
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	97 1/8	96 3/4
Ostpreussische dito . . .	4	92 3/4	92 1/2
Pommersche dito . . .	4	102 5/8	102 3/8
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103 3/4	103 1/2
Schlesische dito . . .	4	—	104 1/4
Pommer. Domain. do. . . .	5	106 1/2	106
Märkische do. do. . . .	5	—	106
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	103 1/2
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	47	46 1/2
dito dito Neumark	—	47	46 1/2
Zins-Scheine der Kurmark .	—	47 7/8	47 3/8
do. do. Neumark .	—	47 7/8	47 3/8
Holl. vollw. Ducaten	—	—	20
Friedrichsd'or.	—	14 1/4	13 3/4
Posen den 10. August 1827.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4.	89	—